

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 82 (1964)
Heft: 28

Nachruf: Griot, Carl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Immer wieder muss darauf geachtet werden, dass bei sogenannten «Projektierungsaufgaben», die nach Art. 11 der Honorar-Norm zu honorieren sind (selbstverständlich, insbesondere bei sehr hohen Bausummen mit vernünftiger Einschätzung, gegebenenfalls nach Tarif B), die Ansätze für Wettbewerbe in Anspruch genommen werden, ohne dass die rechtlichen Bedingungen der Wettbewerbsgrundsätze eingehalten werden. Die Mitglieder unserer Fachverbände müssten sich weigern, ungenügend honorierte Projektierungsaufträge anzunehmen, damit vom Auftraggeber mit den reduzierten Kostenfolgen verbindliche Wettbewerbe veranstaltet werden. Hinweise in dieser Richtung haben sich immer wieder gut bewährt.

Die Zusammenarbeit in der Wettbewerbskommission mit allen Kollegen aus den verschiedenen Landesgegenden war durchaus erfreulich; insbesondere sind wir dem Generalsekretariat für den engen Kontakt, das Interesse an unserer Aufgabe und die wertvolle Mitarbeit dankbar.»

Otto Brechbühl 75 Jahre alt

DK 92

Am 9. Juli begeht Otto Brechbühl, Architekt BSA/S.I.A. in Bern seinen 75. Geburtstag. Von München, wo er seinerzeit bei Curjel & Moser arbeitete, begab sich Brechbühl 1910 nach Berlin als Mitarbeiter von *Otto Rudolf Salvisberg*. Nach einer ausgefüllten Schaffensperiode (Lindenhaus, Gartenstadt Staaken, zahlreiche Villen, Siedlungen) eröffnete Otto Brechbühl in der Nachkriegszeit als Teilhaber der Firma Salvisberg & Brechbühl ein Zweigbüro in Bern. Den ersten grossen Erfolg in der Schweiz brachte der Wettbewerb für das Berner Loryspital. Weitere Spitäler folgten (St. Imier, Pruntrut, Säuglingsheim Elfenau) zusammen mit dem Suva-haus, dem Neubau des Kunstmuseums und den Universitätsbauten in Bern. Mit dem Jahre 1939 begann für Otto Brechbühl eine neue Schaffensperiode in Zürich, wohin er seinen Associé Prof. Salvisberg gefolgt war, mit der Bauführung für die Gebäude der Hoffmann-La Roche, den Projektierungen für den Bankverein, dem Bleicherhof, dem Kinderspital und mit der Ausführung verschiedener Geschäfts- und Wohnbauten.

Nach dem Hinschied von Professor Salvisberg hat Otto Brechbühl als alleiniger Firmainhaber eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Persönliche Befriedigung durfte er durch eine Reihe von Wettbewerbserfolgen (Spitäler Langenthal, Frutigen, Grenchen, Anna Seilerhaus in Bern, Lindenhof Bern, Aarberg, Kantonsspital Glarus u. a.) mit den sich daraus ergebenden Bauaufträgen empfinden, vermehrt durch Bauten wie das Zahnärztliche Institut in Bern (zusammen mit Arch. Bernhard Matti), die Schule Spiegel in Köniz sowie verschiedene Schwesterhäuser zu Brechbüls Spitalbauten. Noch wartet dem Jubilar die Verwirklichung bedeutender Projekte, so vor allem die 2. und 3. Etappe des Inselspitals in Bern.

Otto Brechbühl ist eine bewundernswürdige Arbeitskraft bis auf den heutigen Tag zu eignen. Eine Quelle des Schöpferischen, aber auch den Ausgleich im beruflichen Schaffen bedeutet ihm die grosse Freude an der Kunst, welche seine Frau mit ihm teilt. Aller berufliche Erfolg nahm Otto Brechbühl nichts von seiner vornehmen menschlichen Bescheidenheit, seinem grosszügigen, stets aufgeschlossenen und gütigen Wesen, wie es sich denen offenbart, die ihm als Mensch und Kollege nahekommen. Dankbar sind seine Mitarbeiter dafür, den kollegialen Freund und Mentor Otto Brechbühl bei der Lösung neuer Aufgaben noch möglichst lange ihnen zur Seite zu wissen.

Von der Firma Dr. Ing. Koenig AG., Dietikon

DK 061.5

Seit dem Jahre 1927, als in Zürich das Ingenieurbüro Dres. Honegger & Koenig gegründet wurde, ist der Name der beiden Partner immer wieder in den Spalten der SBZ aufgetaucht. Bald dehnte sich ihr Arbeitsgebiet von der rein beratenden Tätigkeit, besonders im Leichtmetallbau, aus auf die Vertretung von Produkten, unter denen schon 1928 «Armco», das reine amerikanische Eisen, stand. Bald auch

wurde Dr. Honegger auf den Lehrstuhl für Textilmaschinen an der ETH berufen, so dass Dr. Koenig das Büro allein weiterführte, und zwar von 1932 bis 1963 am Paradeplatz. In zahlreichen grösseren und kleineren Beiträgen hat er in der SBZ von seiner Arbeit berichtet, die stets darauf ausgerichtet war, nicht nur zu verkaufen, sondern durch Studium der vorliegenden Probleme neue, technisch bessere Lösungen zu finden.

In den Kriegsjahren 1939—1945 wurden auch Vertrieb und Verlegung von Alfol und Bital, somit von Erzeugnissen der einheimischen Aluminiumfolien-Industrie für Isolation und Abdeckung übernommen, sowie — verbunden mit Konstruktionsberatung — die Einführung der neuen Leichtmetall-Legierungen der Aluminium-Industrie AG. Neuhausen am Rheinfall und Chippis.

In einer nächsten Entwicklungsetappe vollzog sich dann der Uebergang vom reinen Vertreter und Importeur zum modernen «Service Center», das Bleche jeder Art in Originalgrössen und zugeschnitten, d. h. «nach Mass», sowie Befestiger und zugehöriges Werkzeug vermittelt. Aeusseres Zeichen dieser Umstellung war der Bau eines Lagerhauses in Dietikon, unter dessen Dach die erste Breitbandschere in der Schweiz und eine Tafelschere installiert und ebenfalls die nötigen Rollengestelle, das Aluminium-Blechlager sowie die Abteilungen «Bleche im Hoch- und Tiefbau» untergebracht wurden. Diese 1948 erstellten Bauten erwiesen sich jedoch bald als zu klein, weshalb der Entschluss gefasst wurde, auf einem nahe gelegenen weiteren firmaeigenen Grundstück eine dauernde Lösung zu schaffen. Der endgültige Baubeschluss fiel ins Jahr 1960, und Architekt André E. Bosshard in Zürich wurde mit der entsprechenden Planung betraut.

Am 26. Mai dieses Jahres nun konnten die fertigen Neubauten festlich den Behörden, der Presse, den Kunden und den vielen Freunden von Dr. Koenig — der sich ja auch als langjähriger Präsident der Technischen Gesellschaft Zürich verdient gemacht hat — vorgestellt werden. Nach dem Rundgang, der trefflich organisiert und begleitet war, sammelten sich die 180 Gäste zum fröhlichen Mahl in der Blechlagerhalle, wo die Redner jeweils durch den Kran in die gebührende Höhe gehoben wurden, um von allen gesehen und gehört zu werden. Dr. Max Koenig und sein engster Mitarbeiter, sein Sohn Dr. Hans M. Koenig, sowie Architekt André Bosshard durften die verdienten Glückwünsche zu ihrem Werk entgegennehmen. Auch wir schliessen uns diesen von Herzen an, und wir freuen uns, unsern Lesern demnächst die mustergültigen Lager- und Bürobauten der Firma Dr. Koenig AG. in einer ausführlichen Veröffentlichung zeigen zu können.

W.J.

Nekrolog

† Carl Griot, Arch. S. I. A., G. E. P., in Luzern, dessen Tod (am 7. April 1964) hier bereits gemeldet worden ist, wurde am 19. April 1889 in Luzern geboren, wo sein Vater ein Architekturbüro betrieb. In dieses trat der Sohn nach Abschluss seiner Studien am Eidg. Polytechnikum ein. In vorbildlicher Zusammenarbeit von Vater und Sohn entstanden u. a. viele Bauten des Konsumvereins; ein Wettbewerberfolg führte zum Bau des Volkshauses am Pilatusplatz. Im ersten Weltkrieg leistete Carl Griot als Sappeuroffizier Dienst im Jura, im zweiten Weltkrieg als Hauptmann im Armeestab und als Major im Baubüro der 8. Division.

Seit 1945 verband ihn eine gute Berufskameradschaft mit seinem langjährigen Angestellten Alfred Fehlmann. Neben dem Umbau des «Schwanen» und den Grossbauten der Flugzeugmontagehallen in Emmen, des Sälimatthofes, des Telephongebäudes, des Konsumhof-Neubaues, des Männerheimes Eichhof und des Geschäftshauses der Stoff AG in Entlebuch sind eine Anzahl individuell gestalteter Villen und Landhäuser aus dieser erfreulichen Arbeitsgemeinschaft hervorgegangen. Im Kreise junger Architekten nahm Carl Griot in den letzten Jahren teil an den Projektierungsarbeiten und der eben laufenden Bauausführung für die neue Kantonsschule. In Architekt Max Wandeler fand er einen wohlgesinnten und initiativen Mitarbeiter.



CARL GRIOT

Dipl. Arch.

1889

1964

Dem Dahingegangenen war eine gutausgewogene Komposition aller Bauteile und ein bis zur klassischen Feinheit ausgebildetes Detail der Grundbegriff einer gepflegten Architektur, doch das Menschliche galt ihm immer als «Mass aller Dinge». Seine Verpflichtung zu Qualität und Echtheit kam im Bauen zum Ausdruck wie im Umgang mit Mitmenschen. Stolzen Sinnes hat er uns den geraden, oft steilen Weg gewiesen, und seine Integrität in allen Dingen war ein unverwischbares Kennzeichen seines sauberen Charakters. Menschliche Güte strahlte

aus seinen Augen, christlicher Tagwerk. Sein Urteil als Mitglied der Standeskommission des S. I. A. und unserer Altstadtkommission fiel stets zugunsten der ehrlichen und klaren Einstellung aus. Insbesondere in der Wettbewerbskommission des S. I. A. war Carl Griot ebenfalls ein hochgeschätztes Mitglied, dessen Voten stets vom Feuer heiliger Überzeugung getragen waren.

Wer kannte aber nicht auch unsern Carl Griot als beglückten und beglückenden Geniesser froher Stunden? Wo Freunde zusammensassen, schloss auch er sich gerne in die Tafelrunde, und wenn es galt, «ein Fest zu bauen», das irgend einer alten Tradition entsprang oder schöne Erinnerungen weckte, da konnte sein frohes Wesen aufleuchten und in Witz und Geist ersprühen. In seiner lieben Familie wurde all das sorgsam Bewahrte gepflegt und gewürdigt. Seine Frau, eine geborene Weerli aus Zürich, mit der er sich 1918 verheilte, verstand es gar gut, diesen gehobenen und in weite Kreise sich auswirkenden Familiensinn zu fördern: Ein gästliches Haus stand an der Sonnenbergstrasse!

Der Ring eines erfüllten Erdendaseins hat sich nun geschlossen. Wir danken Carl Griot für sein Lebenswerk, das er sich und uns erarbeitet hat als Architekt, als Freund und als lieber Mitmensch.

A. Fehlmann

† Georg Pürner, Dr., Ing.-Chem., G. E. P., von Zürich, geboren 19. November 1910, ETH 1930 bis 1935, seit 1938 bei der Säurefabrik Schweizerhall, ist am 30. Juni 1964 von seinem langen Leiden erlöst worden.

Mitteilungen

Die Amerikanische Gesellschaft für Schweißung (AWS, American Welding Society) hielt nach vieljährigem Unterbruch 1964 in Detroit die 46. Jahrestagung ab. Sie wurde von mehr als 25 000 Ingenieuren, Technikern und Geschäftsführern besucht. Gleichzeitig wurde von 120 Firmen eine Ausstellung durchgeführt, in der die neuesten Fortschritte, Maschinen und Verbesserungen vorgeführt wurden. Zur selben Zeit wurden in 24 Sitzungen 70 wissenschaftliche Vorträge mit anschliessenden Diskussionen gehalten, die heute schon mit wenigen Ausnahmen im Auszug gedruckt vorliegen.

Die Ausstellung in der Cobohall¹⁾ wurde eröffnet, indem ein «Messer aus Licht» ein $\frac{1}{2}$ " starkes Glied einer schweren eisernen Kette, gespannt quer zur Eingangstür anstelle des üblichen Stoffbandes, durchschnitten. Der Laserstrahl²⁾ konzentriert 15 kW Strahlenenergie in einem Punkt von $\frac{1}{2}$ " Durchmesser. Die Maschine wurde während der dreitägigen Ausstellung zum ersten Mal öffentlich und im Betrieb vorgeführt. Als ein weiteres Beispiel der Anwendung von Schweißung sei auf das nur einige wenige Blocks vom

1) Dargestellt in SBZ 1961, H. 36, S. 631.

2) Definition s. SBZ 1964, H. 10, S. 167.

Ausstellungsgebäude entfernt gelegene neue, 30 Stock hohe Verwaltungsgebäude der Michigan Consolidated Gas Co. von Detroit hingewiesen. Es ist dies das höchste ausschliesslich geschweißte Gebäude der Welt. Architektonische Gesichtspunkte führten zur Verwendung von Säulen mit quadratischem Querschnitt von nur 71 cm Seitenlänge, so dass Stahlbetonkonstruktion nicht in Betracht kam. Die Stöße der Stahlglieder wurden geschweisst, um Verdickungen der Profile zu vermeiden und einen glatten, rechtwinkligen Übergang zwischen Trägern und Säulen zu ermöglichen.

Arthur J. Tennenbaum, Detroit

Wasserkraftwerke der Sowjetunion. Das Ministerium für Kraftwerkprojekte der Sowjetunion zeigte im Juni 1962 ausländischen Ingenieuren, welche an der 29. Ausschuss-Sitzung der Internationalen Kommission für Große Talsperren in Moskau teilgenommen haben, verschiedene Wasserkraftanlagen in der Ukraine, im Kaukasus und in Sibirien. Ing. Ed. Gruner, Basel, hat sich bemüht, aus eigenen Beobachtungen, nach technischer Literatur, die teils in russischer Sprache den Reiseteilnehmern übergeben wurde, und nach vereinzelten Mitteilungen in der englischen Fachpresse eine Übersicht der hydraulischen Planung in dieser gewaltigen Landmasse zu erstellen. Seine Arbeit ist erschienen als Sonderdruck der Zeitschrift «Der Bauingenieur», 1963, Hefte 11 und 12, im Umfang von 22 Seiten mit 37 Abb. (Der Sonderdruck ist beim Verfasser erhältlich.) Es handelt sich dabei allerdings um Entwicklungsaufgaben, deren Kenntnis zur Nutzanwendung für schweizerische Verhältnisse problematisch ist, die aber zeigen, welchen Gang eine Technik nimmt, wenn sie aus der Enge ihres Entstehungsgebietes in Zentraleuropa zur Nutzung der grössten Flussysteme der Erde angewendet wird. Die gegenseitige Einsicht in das technische Schaffen und der Austausch von Erfahrungen entsprechen einem philantropen Zweck internationaler Fachverbände. Als Teilnehmer an der Studienreise ist sich der Verfasser bewusst, dass er nur wenig nach eigenem Augenschein beurteilen konnte, und dass sich unter dem Wenigen Ausstellungsobjekte befanden (z. B. die Anlagen von Wolgograd und Bratsk). Dessen ungeachtet lässt sich eine zukunftsbegeisterte Planung erkennen, die auf eine Rationalisierung im Grossen ausgerichtet ist.

Persönliches. Am 15. Juli vollendet Dr. sc. techn. R. V. Baud sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar promovierte 1920 als Maschineningenieur unter Prof. Stodola. Nach praktischer Tätigkeit u. a. im Ausland (Berlin, New York, Pittsburgh, USA und São Paulo) begann er 1934 sein eigentliches Arbeitsgebiet an der EMPA in Zürich, erst als wissenschaftl. Mitarbeiter der Direktion und ab 1936 als Vorstand und Leiter der EMPA-Unterabteilung für Photoelastizität. Hierbei befasste sich Dr. Baud mit magnetischen, elektrischen und ultraakustischen Prüfungen und Verfahren. In zahlreichen Publikationen fasste er die Ergebnisse solcher Untersuchungen zusammen. 1952/53 richtete Dr. Baud — im Rahmen der UNESCO — ein photoelastisches Laboratorium in Poona (Indien) ein. Im September 1959 trat er altershalber vom Dienste an der EMPA zurück. Dem Jubilaren — der sich bester Gesundheit erfreut — entbieten wir beste Glückwünsche!

Dr. H. Erni

Buchbesprechungen

Schiefe Einfeldplatten. Von C. Schleicher und K. Müller. Band 2 der «Wissenschaft und Technik im Straßenwesen». Herausgegeben von der Hauptverwaltung des Straßenwesens, Berlin 1962, Transpress VEB, Verlag für Verkehrswesen.

Die Linienführung der Verkehrswägen zwingt heute im Brückenbau vermehrt zur Anwendung von schiefen Platten, deren Berechnung ziemlich kompliziert und zeitraubend ist. Beiträge zur Vereinfachung der statischen Untersuchungen stossen deshalb auf grosses Interesse der in der Praxis stehenden Ingenieure.

Das vorliegende Werk ist ein solcher Beitrag, der geeignet ist, das Verständnis für die auftretenden Probleme zu fördern und die Arbeit spürbar zu erleichtern. Es beruht auf umfangreichen Modellmessungen an Platten aus Kristall-